

## Schulze, Ernst: Laulich schlüpfte der West durch des Harzwalds schauriges Dunkel

1     Laulich schlüpfte der West durch des Harzwalds schauriges Dunkel,  
2     Ueber den felsigen Höhn spielte das Abendgewölk;  
3     Sehnsucht rieselt' im Quell, und im Berghain säuselte Sehnsucht,  
4     Sehnsucht wiegte sich her auf dem entfernten Geläut;  
5     Bräutlich entschlüpfte mit zagendem Fuß dem Himmel die Dämmerung,  
6     Ihren frühesten Kuß feyerte lispelnd der Hain.  
7     Siehe, da wandelten wir durch des Thalgrunds buschichte Krümmung,  
8     Unter dem säuselnden Dach dunkeler Buchen dahin.  
9     Um den entragenden Fels wand aufwärts-strebend der Pfad sich,  
10    Und wild rauschte der Bach durch das zerrißne Gestein.  
11    Ach, wir wagten es kaum uns anzublicken; denn Mißgunst  
12    Schlich sich und Eifersucht hinter uns leise daher.  
13    Lauernde Hyder, du wähnst, es sinke, von deines Mundes  
14    Giftigem Hauche berührt, welkend die Liebe dahin!  
15    Aber es ist umsonst der Triumph! Hoch flattert der Phönix  
16    Ueber der Asche; der Schmerz nähret die Liebe wie Thau.  
17    Blumen pflückte die Reizende sich, der dürrtigen Felshöhn  
18    Einfach blühenden Schmuck, suchte die Blüthe des Klees,  
19    Brach Stiefmütterchen sich, und, des unscheinbaren Geschenks froh,  
20    Schmückte sie Busen und Haar, ach, mit dem glücklichen Raub.  
21    Siehe, da kränzten die Quelle Vergißmeinnicht, und behende  
22    Stieg ich hinab und brach froh das bedeutende Blau.  
23    Wirf, so sprach ich mit flüsterndem Laut und nahte behutsam,  
24    Wirf die Blumen hinweg, schönere blühten für dich,  
25    Schönere blühten für mich; o nimm sie; kennst du sie, Freundin?  
26    Holde, vergiß mein nicht! Laß sie am Herzen dir blühn!  
27    Und sie nahte mit dankendem Blick und winkte Gewährung,  
28    Drauf, abweichend vom Pfad, nahte dem Haine sie sich,  
29    Daß unmerklich ein Zweig von der Brust abstreifte den Feldstrauß,  
30    Und den zertretenen Schmuck, klagte die Heuchlerin jetzt.  
31    Mit nachlässiger Hand nun barg mein zartes Geschenk sie,  
32    Doch mit bedeutendem Wink, an der erbebenden Brust,  
33    Und stolz thronte der Strauß und blüdete üppiger: doch bald

34 Sanken, von heimlicher Gluth welkend, die Blätter dahin.  
35 Fort nun wandelten wir in dem Graun des kühleren Nachthauchs,  
36 Und mir stärkten des Hains dichtere Schatten den Muth.  
37 Gieb, so flüstert' ich jetzt, o gieb ein einziges Blümchen  
38 Nur, und die Bitte, die ich flehete, gieb sie zurück!  
39 Ach, nie flieht die Erinnerung mich des seligen Abends,  
40 Doch viel schöner noch ist's, hab' ich ein bindendes Pfand.  
41 Sieh, schon welkten die Blumen dahin, so hört ich es lispeln,  
42 Und der Erinnerung frommt nimmer ein welches Geschenk;  
43 Schönere pflück' ich und frische dir einst; stets blühet der Kranz dann,  
44 Wenn mitleidig ein Gott heimliche Wünsche gewährt.  
45 Also sprach sie und nahete leis' und drückte mit Beben  
46 Sanft die gebotene Hand an die erglühende Brust.

(Textopus: Laulich schlüpfte der West durch des Harzwalds schauriges Dunkel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)